

Lappenkeuler - Brief / Email Wohn-Geld vom 01.07.2005

Sommerlich heiße Grüße.

Die Welt dreht sich weiter, auch wenn die Ereignisse einen zuweilen überrollen wollen. Wo fange ich an?

Da kommt doch diese Tage eine Vorladung ins Behördenzentrum zu meinem sogenannten Fallmanager Brkic, wegen des Autokaufs. Sie erinnern sich vielleicht, der hatte mir neulich einen mehrseitigen Fragebogen bezüglich des Autos geschickt. Gleich letzten Montag um 10 Uhr sollte ich dort hin. Das habe ich dann auch gemacht. Im fünften Stock hat man diesen Brkic ins letzte Zimmerchen gequetscht, was am Ende eines langen Flures noch übrig war. Ich treffe dort pünktlich 10 Uhr ein und klopfe an der Tür, da weit und breit kein anderer zu sehen ist. Es freute mich schon, dass es dort keine Warteschlange gab. Auf mein Klopfen folgt keine Antwort. So klopfte ich noch mehrmals, wieder ohne Antwort, dann bin ich einfach eingetreten. Am Schreibtisch saß ein vielleicht 35 Jahre alter schwarzhäariger Mann mit durchtrainiertem, kräftigen Körperbau und finsterem Blick und der ging hoch wie eine Rakete. Hab ich herein gesagt?! ,schimpfte er. Darauf erwiderte ich freundlich: Ich meine so etwas wie herein gehört zu haben. Was natürlich nicht stimmte, aber ich wollte es mir nicht gleich von Anbeginn an mit dem verderben und konnte es so als Irrtum darstellen. Dann schob ich meinen Namen nach und zeigte die Vorladung hoch. Herein haben ich nicht gesagt! Aber jetzt wo sie einmal sind da, setzen sie sich dahin. ,grunzte er missmutig in leicht holperigem Deutsch hinterher und wies mir einen Stuhl am gegenüberliegenden Ende seines Schreibtisches zu. Während ich mich dorthin setzte, packte er ein stark nach Zwiebeln stinkendes Brötchen aus und biss einen großen Happen dort raus. Normal heißt herein nur herein, wenn ich sage herein! ,rülpte er mit vollem Mund in bestimmendem Ton. Vor ihm auf dem Tisch stand ein Namensschild Bogdan Brkic ,also war das dieser Typ und sein Erscheinungsbild passte zu dem, was ich vermutet hatte, wie die Faust aufs Auge. Typisch meiner Vermutung folgend, das muss ein Ex-Yugo sein. Wissen Sie, Yugos erkenne ich meist sofort am Aussehen, vor allem am Gesicht. Ich weiß, Sie werden sagen, der Lappenkeuler kramt wieder alte Klischees aus der Mottenkiste, aber ich habe darin Übung, weil ich früher viel mit Yugos zu tun hatte, mir macht da keiner etwas vor. Ich picke Ihnen aus 500 Leuten den einzigen Yugo heraus! Damit wir uns nicht falsch verstehen, das ist keinesfalls abwertend gemeint, es ist für mich vergleichbar, als ob ich Ihnen sagen würde, ich picke Ihnen aus 500 Kugeln, von denen 499 rot sind, die einzige blaue heraus, nur mit dem Unterschied, das letzteres so ziemlich jeder könnte. Dieser Brkic, ein Widerling, wie er im Buche steht, Marke Mister Wichtig und dem Aussehen nach zugleich auch wohl noch ein Anhänger von Bodybuilding und Tätowierungen, der auch in der Behörde mit einem ärmellosen Asozialen-T-Shirt seine Muskelpracht nach außen präsentierte. Je

größer die Muskeln, desto kleiner das Hirn, eine alte Weisheit, die zwar in der heutigen Zeit immer häufiger von selbsternannten Stars in Abrede gestellt wird, die aber trotzdem nicht viel an Aktualität verloren hat, wenngleich es sicherlich Ausnahmen davon geben wird. Jedoch Ausnahmen sind die Ausnahme, sonst wären es ja keine Ausnahmen. Hier der komische Brkic zählte ganz gewiss nicht zu diesen Ausnahmen. Dem sprangen Dummheit und Herrschsucht nur so aus den Augen. Ganz ehrlich gesagt, solche Typen hätte man noch vor wenigen Jahren nicht einmal als Besucher in die Behörde rein gelassen, zu Zeiten, als dort noch vernünftige Menschen, wie der Herr Smelka das Sagen hatten. Aber heute scheint man selbst dort die Einstellung von Primaten und Halbmonstern zu bevorzugen. Ob das die Früchte der Erziehung mittels Sesamstraße und ähnlichen Kindersendungen sind, in denen es seit über 30 Jahren munter nur so von Monstern und ähnlichen Ungestalten wimmelt? Die ersten Sesamstraßengenerationen sind ja mittlerweile im Alter von zwischen 30 und 40 Jahren und schon öfters unter den leitenden Beschäftigten. Also dieser Brkic ist ein echter Sympathieträger und ich hatte ihn gleich in mein Herz geschlossen, allerdings auf die denkbar negativste Weise. Dieser Abschaumtyp übertrifft noch das Schlimmste, was ich erwartet hatte. Dann holte er einen Fragebogen hervor, von der Sorte, die ich auch zugeschickt bekommen hatte, den ich aber noch nicht ausgefüllt habe, weil die gesetzte Zeitspanne dafür noch gar nicht abgelaufen war. Er pickte sich nun wahllos, völlig nach Belieben und teils aus dem Zusammenhang herausgerissen, einige der Fragen aus diesem Bogen heraus und stellte die mir dann vor Ort mündlich, wobei er lächerlicherweise öfters Mühe hatte, den Fragentext halbwegs korrekt vom Blatt abzulesen. Er bemerkte seine eignen Schwierigkeiten damit und so formulierte er die Fragen mit eigenen Worten meist etwas um, was allerdings dann bei manchen einen anderen oder sogar gar keinen Sinn ergab. So folgte als zweite Frage: Was haben Auto wozu!? Es sollte wohl eine Frage sein, wurde aber betont wie ein Befehl. Ich schaute ihn auf diese nichts sagende Frage nur groß an und zuckte mit den Schultern. Daraufhin wurde er sehr böse und schimpfte: Sje müssen doch selbst wissen! Sie müssen dann eine Sperrung bekommen und solange bis Geld von Auto verbraucht ist. Dann erläuterte ich ihm kurz, die etwas komplizierte Geschichte mit dem Kauf des VW-Golf und vor allem, dass der Kaufpreis unter der kritischen 5.000 Euro-Grenze gelegen habe und teils von Kayla bezahlt wurde. Wie ich schon während des Gesprächs befürchtet hatte, konnte er meinen Darlegungen vermutlich wegen mangelnder Deutschkenntnisse gar nicht richtig folgen. Sje brauchen keine Auto! ,war knapp und kurz das Einzige was er brüllend auf meine Darlegungen sagte, wobei er zu Unterstützung dieser Aussage noch mit der Faust auf den Tisch schlug. Ich nahm meine Unterlagen und stand von dem Stuhl auf und ging zur Tür. Nun schaute er sehr überrascht und fragte, was das soll und er wäre noch nicht fertig mit mir. Da habe ich ihm gesagt, dass ich aber fertig mit ihm sei und mich keine Sekunde weiter auf sein unqualifiziertes und unfreundliches Gehabe einlassen würde. Dann tobte er hinter seinem Schreibtisch, dass er mir dann alle Gelder sperren würde. Sie

hätten den sehen sollen, wie der hinter seinem Schreibtisch rumorte und am liebsten wäre der aufgesprungen und hätte mich persönlich am Kragen gepackt und wieder auf den Stuhl gezerrt oder mich sogar verprügelt. Er hatte sichtlich Mühe, diesen Drang zu unterbinden. Da habe ich zu ihm beim Rausgehen nur noch gesagt, dass er bald selbst sämtliche Gelder gesperrt bekommen würde und ich für seine Entlassung sorgen werde. Dann tobte er noch mehr und sprang hinter seinem Schreibtisch auf und kam in meine Richtung gerannt, ich habe davon aber nicht mehr viel mitbekommen, weil ich die Tür laut zugeschlagen habe, wohlgemerkt von außen, von der Flurseite. Sie werden lachen, aber just in diesem Moment habe ich beschlossen, diesen miesen Schweinhund fertig zu machen. Ich werde nicht eher Ruhe geben, bis dass der seinen Job verloren hat und wenn ich mir 2 Jahre lang dafür Tricks ausdenken muss! Letzteres habe ich dem natürlich nicht gesagt. Ich bin dann runter ins Erdgeschoss zu diesem Informationsposten und habe verlangt, dass ich dringend die oder den Vorgesetzten von dem Herrn Brkic sprechen müsse. Nach einigem Suchen bekam ich dann die Auskunft, dass ein Herr Stellenleiter Bölz oder Bölts in Zimmer EA 509 im fünften Stock im Erweiterungs-Anbau sein direkter Vorgesetzter sei. Dort bin ich dann hingegangen. Der war ein eher ruhiger Typ, ungefähr in meinem Alter. Entsetzt brachte ich bei ihm meine Klagen über den widerlichen Brkic vor. Das wollte der Herr Bölz aber zuerst gar nicht gerne hören. Er meinte, wenn er nach allen Klagen, die er über seine Personalgruppe hört, irgendwelche Maßnahmen gegen die einleiten würde, dann wäre übermorgen seine Abteilung ohne Personal, da sich Streichungen von Leistungen nun einmal leider meist nicht freundlich vermitteln lassen und bei den Betroffenen von Anbeginn an eine feindliche Haltung erzeugen. Trotzdem ließ ich nicht locker und beschrieb ihm den Brkic als schon einen besonders aggressiven und schäbigen Fall. Bis dahin beeindruckte ihn das alles nicht sehr, bis dass irgendwann zufällig bei mir der Name von Herrn Smelka fiel, der ja bis Herbst letzten Jahres eine gewichtige Position inne hatte und nun leider im Ruhestand sein Dasein fristet. Der Herr Bölz war gleich freundlicher und es stellte sich heraus, dass er dort im Amt eine Art Dienst-Freund von dem Smelka gewesen war und er ihn dort auch sehr vermisste. Damit hatte ich uns auf einen gemeinsamen Nenner gebracht: Smelka. So wurde das Gespräch immer freundlicher und am Schluss beschloss Herr Bölz zusammen mit mir nochmals rüber zum Herrn Brkic ins Büro zu gehen, und mir zu helfen, die Probleme wegen des Autos oder mehr wegen der dazugehörigen Fragen von dem doofen Brkic aus der Welt zu schaffen. Nun, genau diese Aktion artete dann ungewollt, ich konnte das ja nicht ahnen, in eine große Schmach für den Brkic aus. Man könnte sagen, die besten Nägel für seinen eigenen Sarg steuerte der Brkic selbst bei. Als wir in seinem Büro ankamen, war keiner da. Das war vielleicht inzwischen 10.55 oder 11 Uhr und alles Suchen halft nichts, der Brkic war außer Haus. Wie sich später herausstellte war er schon in die Mittagspause entwichen, obwohl seine offiziell erst um 12 Uhr beginnt. Damit aber noch nicht genug. Als er dann am frühen Nachmittag, vielleicht gegen 13.30 Uhr wieder von Herrn

Bölz angetroffen wurde, roch er kräftig nach Alkohol, hatte glasige Augen und redete noch seltsamer, als ohnehin schon. Mit anderen Worten, der Affenschädel war reichlich angetrunken und hatte sich wohl in der verlängerten Mittagspause draußen in einer Wirtschaft einen tüchtig hinter die Binde gekippt. Na der wird sich später schön von seinem Chef etwas anhören haben können. Natürlich war ich dabei selbst schon nicht mehr anwesend, jedoch konnte ich das über Umwege später erfahren. Für mich selbst ging es zunächst so aus, dass der Herr Bölz sich mein Problem anhörte, sich einige Stichwortnotizen dazu machte und mir versprach, sich um die Angelegenheit selbst zu kümmern. Ich werde dann binnen 2 Wochen von denen dazu noch näher benachrichtigt, ich könne aber eigentlich davon ausgehen, dass bei den geschilderten Umständen die Sache erledigt sei und wir das Auto ohne Abstriche behalten könnten. Das klang doch schon mal ganz gut, oder nicht? Aber wer sich nicht wehrt und wer vor den Behördenfürsten gleich kuscht, der wäre jetzt der Dumme gewesen und hätte sich durch eine blindwütige und ungerechtfertigte Aktion von solch einem miesen Arschloch wie dem Brkic das Auto abspenstig machen lassen.

Mögen Sie gekochten Schinken? Bei mir gibt es da zwei Extreme. Ich mag guten gekochten Schinken äußerst gerne, andererseits hasse ich dieses mit Salzwasser vollgepumpte Zeug, was man häufig als gekochten Schinken verkauft bekommt. Genauso widerlich finde ich dieses gekochte Pressfleisch, was als gekochter Schinken verkauft wird. Man sollte diesen Dreck gesetzlich verbieten, weil es eine Irreführung, ja geradezu Betrug des Kunden darstellt. Guter gekochter Schinken ist immer teuer, daher bei uns leider nur sehr selten auf dem Speiseplan bzw. selten im Kühlschrank als Brotbelag vorrätig. Aber nun habe ich da einen hervorragenden Tipp entdeckt, wirklich geschmacklich und auch sonst hervorragender gekochter Schinken und das vom Discounter! Sagen Sie nicht das gibt es nicht. Ich hatte dort selbst schon öfters diesen normalen gekochten Schinken gekauft, der fertig abgepackte in der kreisrunden Form, aber das Zeug entpuppte sich auch als solches billiges Pressfleisch, ist also gar kein echter gekochter Schinken, obwohl es drauf steht, es wirkt nur so ähnlich. Nun boten die auch schon länger zusätzlich einen etwas teureren gekochten Schinken, ebenfalls fertig abgepackt, aber in größerer ovaler Form. Weil ich ja immer dem Spargedanken verpflichtet bin, kaufte ich bislang diesen nie, weil er ungefähr 50 Cent teurer ist, als dieses andere Zeug, was ich aber auch nicht mehr kaufte, weil es nichts taugt. Anfangs dachte ich immer, der ovale Kochschinken ist das selbe Zeug, halt nur größer. Weit gefehlt. Zum ersten Mal hatte ich letzte Woche die 50 Cent mehr riskiert und eine Packung von diesem ovalen Kochschinken gekauft. Sagenhaft! Eine gute Ware, die der Sorte vom echten, guten Metzger nicht viel nachsteht und geschmacklich ein Genuss. Ich weiß natürlich nicht, ob das immer so ist und ob dieser Schinken in allen Filialen in Deutschland gleich ist, aber hier der war wirklich ganz hervorragend. Trotz der 50 Cent mehr im Vergleich zu dem runden angeblichen Kochschinken, ist dieser ovale Kochschinken immer noch um 60

% billiger, als der vom echten Metzger. Versuchen Sie s'mal und wenn Sie guten gekochten Schinken gerne mögen, werden Sie sich den dann zukünftig sicher auch dort besorgen. Wie gesagt, immer Obacht geben, nicht den billigeren kreisrunden, sondern die größeren Packungen mit dem für Kochschinken auch eher typischen ovalen Formschnitt.

In der Nacht vom 24. auf den 25. Juni hat das hier vielleicht Unwetter gegeben. Gewitter sind kein Wort dafür, wahre Explosionen am Himmel, bei denen wohl ganze Seen und Staudämme im Himmel gesprengt wurden, weil solche Unmengen Regen in kürzester Zeit runter kamen. Trotz gut und dicht schließender Fenster, mit denen wir bislang noch nie Probleme hatten, lief durch den Druck, den das extrem kräftig anprasselnde Regenwasser erzeugte, Wasser unten an den Fenstern rein und überschwemmte die Fensterbank. Durch Blitzeinschläge sind auch hier im Haus viele Geräte kaputt gegangen. Bei mir in der Wohnung blieb zum Glück alles heil, einmal von dem besagten Wasser abgesehen. Im Etagen - Flur hängt an der nördlichen Kopfseite eine große elektrische Uhr, die hat es erwischt. In der Mitte am Zifferblatt, wo der Motor hinter sitzt, ragt eine schwarze Schmauchspur heraus und die Uhr ist auf 23.23 Uhr stehen geblieben. Eine Etage tiefer funktioniert die ganze Flurbeleuchtung seither nicht mehr. Wissen Sie, in den Fluren befinden sich alle paar Meter Druckknöpfe an der Wand, womit man diese Flurbeleuchtung einschalten kann. Die geht dann nach exakt 12 Minuten von selbst wieder aus. Jedoch dort geht s' nicht mehr und ein bereits benachrichtigter Elektriker meint, dass ein Automatikschalter im Zählerkasten wohl vom Blitz zerstört wurde, obwohl er noch nicht hier nachsehen war, weil er so viele Aufträge durch dieses Unwetter reinbekommen hat, die er nun der Wichtigkeit nach abarbeitet. Kühlgeräte haben dabei verständlicher Weise Vorrang vor Lampen. Bei einer Familie im dritten Stock ist der Videorecorder nach dem Blitzschlag in Brand geraten, sie konnten ihn aber sofort selbst löschen. Wäre keiner in der Wohnung gewesen, hätte das übel ausgehen können und die Bude wäre abgebrannt. Unter dem normalen Keller befindet sich stellenweise noch ein sogenannter Sicherheitskeller, den aber keiner der Bewohner betreten darf. Der erstreckt sich auch nur über einen kleinen Teil des Hauses, besteht insgesamt aus 6 großen Beton-Räumen, die über einen sehr langen, separaten Kellergang in der Tiefe erreicht werden. Dieser Keller liegt ziemlich genau in der Mitte des Hauses unter dem normalen Keller. Darin sind auch mehrere Entwässerungsschächte mit dicken, alten elektrischen Pumpen. Diese Schächte führen dann noch einmal tiefer, als dieser ohnehin schon tiefere Zusatzkeller liegt. Das stammt alles noch aus dem Jahr, wo das Haus gebaut wurde, also ungefähr von 1962. Ich als sogenannter Hilfs-Hausmeister habe für diesen Unterkeller einen Schlüssel und darf als einziger Hausbewohner offiziell da rein. Dort hatte es eine Steuerung von einer solchen Pumpe erwischt. Sie können sich vorstellen, dass diese Pumpen bei den schlagartig auftretenden Regenmassen viel Arbeit bekamen. Aber zugleich mit dem Gewitter ist dann bei einer Pumpe die Steuerung entzwei gegangen und sie

schaltete nicht mehr ab, auch als dieser tiefe Entwässerungsschacht, für den sie zuständig ist, schon leergepumpt war. Nun bin ich Laie, und habe über 3 Minuten suchen müssen, bevor ich einen Notschalter für diese Pumpe fand, um sie per Hand abzuschalten. Gestern war ein Spezialist für solche Anlagen hier und hat da ein Ding in einem Schaltkasten ausgetauscht, an dem der Schwimmer aus dem Schacht angeschlossen ist. Es ist trotz des Trockenlaufs noch gut gegangen und die eigentliche Pumpe ist nicht daran zugrunde gegangen. Die seltsam stoßartigen Windböen, die manchmal dieses Gewitter begleiteten, haben zu allem Überfluss einige angenagelte Bretter von meiner Garagenerweiterung runter gerissen. Leider war ich nicht mehr dazu gekommen, die Seitenwand völlig fertig zu stellen, dadurch konnte der Wind genau dort unter das Dach des Garagenschuppens blasen, wobei sich dann insgesamt 4 Bretter gelöst haben. Es ist zwar ärgerlich, aber schlimmerer Schaden ist nicht entstanden, nur dass ich diese Bretter nun auf der einen Seite wieder neu befestigen muss.

Es gibt schon seltsame Dinge, mit denen sich manche Leute befassen. Gab es doch neulich einen Vortrag in der Schwabenlandhalle in Fellbach über die Geschichte und Bedeutung des Leichenschmauses in verschiedenen Kulturkreisen. Sage und schreibe über 3 Stunden hielt dort ein Wissenschaftler einen Vortrag darüber. Ich war aber nicht dorthin gefahren, sondern hatte nur die Plakate dafür gesehen.

Was die Briefmarken betrifft, so liegen noch keine weiteren Erkenntnisse über die Alben 8 bis 11 vor, da der Herr Schwarz eine Geschäftsreise in die Schweiz unternehmen musste, die ihn dort zu einem Kongress für Markensammler führt. Seine Frau kennt sich zwar auch gut mit Briefmarken aus und hält hier die Stellung, aber für die endgültige Bewertung ist der Herr Schwarz dann immer selbst zuständig.

Oh ist das peinlich und ich hoffe, es erfährt keiner. In einem Kaufhaus in der Königstraße hatte ich für Kayla eine Einhängestange für Gardinen gekauft, die ihr an einem Fenster in ihrer Wohnung fehlte. Wissen Sie, es gibt Leute, die mögen keine Gardinen und die brauchen ständig freie Sicht durch alle Fenster, andere Menschen können ohne Gardinen vor dem Fenster nicht leben, fühlen sich gleich unwohl und ständig beobachtet, wenn sie fehlen. Kayla und ich gehören eher zu der letzten Gruppe. In dem Kaufhaus gab es Gardinen und Zubehör jetzt im 2 Stock, früher hatten die diese Sachen im Erdgeschoss. Ich wurde schnell fündig, fand das Teil mit 8,90 Euro zwar etwas teuer, aber ich hatte keine Lust wohlmöglich noch lange vergeblich nach billigeren Ausführungen in diversen Baumärkten oder anderen Kaufhäusern zu suchen. Die Frau an der Kasse drehte noch einen Papierwickel darum, auf dem überall der Name des Kaufhauses stand, na ja, so konnte nicht jeder sehen, was ich dort Geheimnisvolles gekauft hatte. Ich machte mich also mit dem etwas langen Ding auf den Weg nach Hause. Im Laden fiel mein Blick auf einen bereit

stehenden Aufzug und da ich schon lange nicht mehr Aufzug gefahren war, beschloss ich, den Weg nach unten mit diesem Aufzug anzutreten, obwohl es ja nur 2 Stockwerke waren. Im ganzen Kaufhaus war es zu dieser Zeit relativ leer und so war ich auch alleine im Aufzug. Nun passierte mir schon beim Eintreten in den Aufzug das Missgeschick, dass diese lange Gardinenstange genau mit der Spitze auf einen Schaltknopf von dem Bedienfeld des Aufzuges stieß. Dadurch brach dieser Knopf ab und fiel in 2 Teilen zu Boden. Es war ein grüner Knopf am unteren Ende des Bedienfeldes und ich kenne seinen Zweck nicht, die anderen Knöpfe für die Stockwerke waren alle weiß und mit der jeweiligen Stockwerkszahl beschriftet. Schon setzte sich der Aufzug nach unten in Bewegung. Aber anstatt zum vom mir zusätzlich noch eingetasteten Erdgeschoss zu fahren, fuhr das Gerät ohne Zwischenhalt weiter ins Kellergeschoss, wo es Lebensmittel und Putzeimer gibt. Dort angekommen drückte ich dann wieder die Erdgeschoss-Taste, um wieder bequem gleich hochfahren zu können. Aber der Aufzug funktionierte nicht mehr. Er blieb regungslos im Keller stehen. Vermutlich war diese blöde abgebrochene Taste daran schuld. So ging ich dort raus und fuhr dann ein Stück weiter mit einer Rolltreppe wieder hoch zum Erdgeschoss. Ich dachte schon, nachher will man noch einen Schadenersatz von mir und behauptet, ich hätte den grünen Schalter mutwillig zerstört. So war es schon gut, dass es an dem Tag so leer dort war und es kein anderer gesehen hat.

Die Kirchen werden auch immer einfallsreicher, was Geldeinnahmen betrifft. In verschiedenen Gemeinden hat man nun sogenannte Kollekten-Bons eingeführt. Sie wissen vielleicht, es wird in Kirchen gerne mit Geldkörbchen, Opferstöcken und dergleichen Geld für die sogenannte Kollekte gesammelt, die dann irgendwelchen von der Kirche bestimmten Hilfsprojekten, meist in der dritten Welt, zugeführt werden. Diese Kollekten-Bons sind Plastikchips, die die Leute im Pfarrbüro kaufen sollen und dann anstatt des echten Geldes bei diesen Sammlungen in die Körbchen und Opferstöcke werfen sollen. Der vorgeschobene Grund dafür ist, dass so Dieben der Anreiz genommen wird, die Opferstöcke aufzubrechen oder Sammelkörbe zu stehlen, da sie die Plastik-Bons ja selbst nicht mehr zu Geld machen können, was aber in Wahrheit wohl nur eine untergeordnete Rolle spielt, denn der Hintergedanke ist der, dass es diese Kollekten-Bons nur für bestimmte runde Euro-Beträge gibt. Wer also früher vielleicht die 20 Cent in den Opferstock gegeben hat, die er gerade zufällig als Kleingeld in der Hosentasche dabei hatte, muss jetzt schon mindestens 2 Euro spenden, weil es kleinere Bons gar nicht gibt. Ich weiß nicht, ob diese Rechnung am Schluss aufgehen wird, denn viele Gläubige haben gewiss zufällig mal Kleingeld über, welches sie gerne gespendet hätten, aber bevor die dann noch extra zum Pfarrbüro rennen, um diese Bons zu kaufen und dann auch gleich in dieser relativ hohen Höhe, daran habe ich so meine Zweifel. Verschärfend kommt hinzu, dass die Pfarrbüros ja nur begrenzte wöchentliche Öffnungszeiten haben und nicht immer gleich neben den Kirche liegen. Ich denke, übrig bleiben

bestenfalls nur die, die sich schon vorher immer fest vorgenommen hatten, einen bestimmten Betrag in diese Sammelkörbe oder in die Opferstöcke zu spenden. Diese Leute geben dann vielleicht sogar auch etwas mehr, weil eben nur runde Euro-Beträge möglich sind, für die gibt s'dann sogar Spendenquittungen, aber wegfallen werden dafür alle die, die wirklich immer nur ihr kleines Restgeld vom Einkauf oder was man halt so zufällig noch in der Tasche findet dort gespendet hatten. Die werden künftig gar nichts mehr spenden, denn was bedeutet es für einen Aufwand, extra für diese Bons in der Woche zum Pfarrbüro laufen zu müssen und wer nur diese kleinen Restbeträge spendete, wird deshalb künftig auch nicht unbedingt bereit sein, volle Euro-Beträge zu spenden. Außerdem halte ich es wirklich für überflüssigen Humbug und eine inszenierte Show, denn dann könnten die Spender im Pfarrbüro auch gleich den ganzen Betrag dort spenden, da dieses Geld, für welches sie diese Bons erwerben, ja in jedem Fall damit gespendet wird. Wozu soll man sich dann noch Bons mitnehmen und die während der einzelnen Messen ins Sammelkörbchen werfen? Das dient ja dann nur noch der Show, damit die mitanwesenden anderen Gläubigen sehen, ah, der Herr X oder die Frau Y haben gespendet. Kurzum, ich finde diese Idee absolut blödsinnig, allerdings sind es immer mehr Gemeinden, die das hier einführen.

Kaylas Arbeitgeber hat aus Unwissenheit eine gravierende Fehlinvestition gemacht. Was eigentlich gut gedacht war, entpuppte sich als Tiefschlag mit hohen sinnlosen Geldausgaben. Es gibt dort sehr viele Computerarbeitsplätze. Die Firmenleitung hat veranlasst, dass alle Computerdrucker an den Computern gegen funkelnagelneu angeschaffte Kombigeräte ausgetauscht wurden, die in einem Drucker, Scanner, Faxgerät und Kopierer zugleich sind. Die Idee ist ja ganz schön, aber die Qualität lässt in fast allen Bereichen sehr zu wünschen übrig. Die Arbeitsstellen, die wirklich öfters kopieren, haben ihre alten Kopiergeräte wieder aus dem Firmenlager geholt, weil diese Kombigeräte nur miserable Kopien schafften und dann auch noch ewig lange Zeit für eine einzige Kopie benötigten. Die echten alten Kopiergeräte sollten eigentlich nach der Neuanschaffung schon als Gebrauchtgerät verkauft werden. Ähnlich erging es den normalen Computer-Druckern, die größtenteils ebenfalls wieder installiert wurden, da das Schriftbild der Kombigeräte so schlecht war, dass man befürchtete, damit das Firmenimage zu schädigen, wenn Kunden den Eindruck erhalten, dass diese Firma sich noch nicht einmal vernünftige Drucker leisten kann. Zum Scannen taugen die Geräte gleichweg gar nichts, grobes und unscharfes Zeug entstand. Dann sind laufend die Tintenpatronen leer, weil sie zu klein sind und der Vertrieb kann gar nicht genug neue herbei schaffen. Die sind dann noch extrem teuer, wenn es denn überhaupt wieder welche gibt, denn öfters versiegt der Nachschub, weil der Hersteller nicht genügend Patronen vorrätig hat. Der Firmenchef war in Fahrt und will der Vertriebsfirma einen Prozess anhängen, da diese ihn so sehr beworben hatte, die angeblich guten Geräte zu kaufen. Es sei denn, die nehmen die Geräte wieder zurück. Immerhin

wurden im ganzen Betrieb auf diese Weise auf einen Schlag 27 solcher Geräte aufgestellt, die inzwischen fast alle wieder abmontiert wurden.

Wie ich soeben erfahre, brauen sich am Horizont tiefgraue, nein, eher tiefschwarze Wolken zusammen! Alleine der Gedanke daran treibt mir die Galle hoch. Eine in ganz Europa tätige Investorengruppe, mit Haupt-Verwaltungssitz in der Schweiz, hat dem Hauseigentümer hier, der in Stuttgart auch noch mehrere andere Häuser besitzt, eine enorme Summe Geldes für sein gesamtes Immobilienpaket in Stuttgart geboten, davon ausgenommen nur die Villa, die er selbst bewohnt und ein Geschäftshaus, welches er selbst betreibt. Normalerweise wollte der Hauseigentümer nie verkaufen, aber er hat mir selbst gesagt, dass der Preis, den diese Investorengruppe gleich beim ersten Angebot unterbreitet hat, so extrem über dem tatsächlichen Zeitwert der Immobilien läge, dass er mehr als dumm wäre, wenn er dieses sicher sogar noch leicht steigerungsfähige Angebot ausschlagen würde. Er hat zwar keine exakten Zahlen genannt, aber ich kenne Frau Rossbach sehr gut, das ist seine rechte Hand in Verwaltungsfragen, wenn man so will seine Chefsekretärin und die hat mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit in groben Zahlenbereichen angedeutet, dass sein gesamtes Immobilienpaket in Stuttgart derzeit einen Wert von ungefähr 9 Millionen Euro verkörpern würde. Diese Schweizer Geldhaie hätten ihm nun die Summe von 16 Millionen dafür geboten und das gleich aus sich heraus. Man kann davon ausgehen, dass sich bei Verhandlungen mindestens sogar 17 bis 18 Millionen aus denen herauslocken lassen. Warum die so hinter diesen Häusern her sind, wird nicht ganz klar, aber klar ist, dass die nach einem Kauf alle Häuser erheblich umbauen wollen und darin teure Eigentumswohnungen einrichten möchten, für besser betuchte Leute, die dann einzeln wieder an diese weiter verkauft werden. Die Schweizer sind sicherlich nicht dumm und werden sich das schon so ausgerechnet haben, dass sie dabei am Schluss, trotz des derzeit überhöhten Kaufpreises, einen guten Schnitt machen. Das kann man heute auch gewiss nicht mit beliebigen Wohnungen machen, die Lage muss schon stimmen und vermutlich wird es auch deshalb hier für die interessant sein. Einerseits sind es günstige, noch relativ billige Sozialwohnungen, andererseits liegen die aber in einem Umfeld, welches überhaupt nicht den Sohi - Ghettos, sondern eher schon guten Mittelstands - Siedlungen entspricht. Nur was das für uns heißt, dürfte auch klar sein: wir müssen raus, weil wir uns eine Eigentumswohnung nicht leisten können, schon gar nicht eine solche, wie dann daraus entsteht. Nun gibt es zwar Gesetze, die einen als Mieter schützen, aber Sie wissen selbst sicherlich, wie angenehm man hier als Widersacher innerhalb einer Großbaustelle dann noch wohnen dürfte. Früher hatte ich eigentlich grundsätzlich nichts gegen einen Orts- oder Wohnungswechsel, ab und zu mal wieder etwas anderes sehen und sich an eine neue Umgebung gewöhnen, das belebt durchaus, aber wissen Sie, das frustriert mich jetzt deshalb so besonders, weil ich noch nirgendwo so gerne gewohnt habe, wie hier. Da glaubt man, endlich sein Idealdomizil gefunden zu haben:

billig, schöne Lage, stabil ohne nennenswerte Reparaturen, ohne Ungeziefer, auch das Umfeld die ideale Mischung aus Stadtlage und Grün, die nächsten Waldgebiete am Kräherwald fast nur zwei Steinwürfe weit weg; dann eine Wohnanlage und Nachbarschaft, in der sich keiner um den anderen kümmert, aber trotzdem fast alle freundlich miteinander umgehen, nicht diese typischen asozialen Anzeichen die man in manchen Mietskasernen dieser Größe so findet, und dann das! Ich könnte heulen, wenn ich nur daran denke. Dabei kann ich dem Vermieter noch nicht einmal einen Vorwurf machen. Böte man mir soviel mehr, als eine Sache wert ist, und das sind ja erhebliche Millionenbeträge, dann würde ich nicht anders reagieren. Die Frau Rossbach ist auch selbst wenig erbaut davon, weil sie dann ihren Job verliert, denn der Hauseigentümer hat gesagt, dass er diese Chance nutzen wird, um sich mit dem Geld völlig zur Ruhe zu setzen. Die Rossbach trägts mit Fassung, aber trotzdem wird die sicherlich damit auch ihr Berufsleben beenden, denn sie ist 52 Jahre alt, obwohl sie sich sehr gut gehalten hat und deutlich jünger aussieht, eher wie 40, aber mit 52 kriegen sie heute keine Arbeit mehr, wenn man mal von indiskutablen Drecksjobs absieht. Der Hausbesitzer hat gesagt: Wozu soll ich mir noch weiter die tägliche Hektik antun? Ich bin jetzt 46 Jahre alt und eine günstigere Chance mich zur Ruhe zu setzen und dabei noch einen solch guten Gewinn zu machen, die wird wohl nie mehr kommen und ich würde mir zeitlebens Vorwürfe machen, wenn ich das nicht nutze. Das kann man verstehen und bei dem Ertrag ist das für den ja soviel Geld, das kann der doch in seinem ganzen Leben niemals ausgeben. Stellen Sie sich vor, Sie bekämen auf einen Schlag zwischen 16 und 18 Millionen Euro, wovon dann praktisch noch 7 bis 9 Millionen völlig geschenkt sind, weil der Zeitwert der Immobilien nur bei 9 Millionen liegt. Das ist Geld, was man normalerweise selbst mit einem gehobenen Lebensstandard nicht mehr verbrauchen kann, wenn man es nicht gerade mit vollen Händen zum Fenster rauswirft. Letzteres wird der Hausbesitzer mit Sicherheit nicht machen, dazu ist der viel zu klug. Damit würde er dann schon ein Zielkandidat für Schröders neue, geplante Reichen-Steuer, falls Schröder die Bundestagswahl im Herbst wider Erwarten doch gewinnen sollte. Seine eigene Villa behält er, dort wohnt er ohnehin schon im Luxus, ein Geschäftshaus behält er auch, weil die dortigen Ladenlokale von seiner Adoptivtochter betrieben werden und dann hat er noch eine kleine, aber landschaftlich einmalig gelegene Luxusvilla in Steinelohe am Bodensee, das ist bei Arbon in der Schweiz, wo er seinen Urlaub und manche Wochenenden verbringt. Es ist ja nicht so, dass der Hausbesitzer auf einen Verkauf wirklich angewiesen wäre, das bestimmt nicht. Alleine für sich selbst fährt der 4 Autos, davon ein offenes Sport-Mercedes-Cabriolet, eine Mercedes-Limousine, einen neuwertigen Mercedes - Geländewagen den er auch als Kombi benutzt und dann hat er noch einen englischen Triumph-Oldtimer-Cabrio-Zweisitzer, ein wunderschönes Auto. Diesen Oldtimer, ich glaube von 1965 stammt er, hat er perfekt restaurieren lassen. Seine Frau fährt aber auch noch eigene Autos, ebenso seine 18jährige echte Tochter, die gerade den Führerschein gemacht hat, wie auch seine Adoptivtochter, die ungefähr in Kaylas Alter ist,

vielleicht 3 Jahre jünger. Letztere verdient allerdings ihr eigenes Geld, während die anderen von seinem Geld mitleben. Das alles kann er sich mit dem Geld problemlos weiter leisten und braucht sich nicht mehr mit dem Alltagsstress herumzuzürgern. Er macht dann seinen ganzen Immobilienhaufen nebst Verwaltung zu, braucht nur noch zu leben, nur noch das tun, was ihm gefällt, auch wenn es einiges kostet, braucht er sich darüber keine Gedanken zu machen. Die Frage ist, was wird aus uns und in welchem Zeitraum wird der Verlust dieser Wohnung hier auf uns zukommen? Die Stadt wird uns danach sicherlich versprengt in irgendwelchen Bruchbuden unterbringen, denn dass man wieder in einem solchen qualitativ hochwertigen Haus unterkommt, ist bei den geringen Mietsätzen, die die Stadt für uns bezahlt, mit Sicherheit nicht zu erwarten. Dafür habe ich neulich noch meine Wohnung etwas umgebaut, wie Sie wissen und befinde mich derzeit noch in den Erweiterungsarbeiten für den Garagenschuppen. Es ist zum Kotzen! Über welche Zeiträume reden wird hier? Das ist ja eine ganz entscheidende Frage. Ich sehe es als sinnlos an, nach einem Verkauf abzuwarten, bis man von den neuen Eigentümern rausgeekelt wird. Mir ist meine Kraft einfach zu schade, um sie möglicherweise jahrelang an solchen Auseinandersetzungen sinnlos zu vergeuden, andererseits will ich in jedem Fall die verbleibende Zeit unter dem heutigen Eigentümer noch ausnutzen. Laut Frau Rossbach wird der Verkauf sicherlich noch in diesem Jahr abgewickelt, woran man erkennt, dass die Verhandlungen schon sehr weit sein müssen, aber die Übernahme der Verwaltungsgeschäfte wird die Investorengruppe vermutlich erst ab 2006 organisieren. Ein Herr Beli von dieser Investorengruppe halte sich schon mindestens 2 mal wöchentlich in ihrem Verwaltungsbüro auf und gehe systematisch alle Mietverträge durch und kopiere sich diese. Das heißt schon genug, die legen sich also jetzt schon eine Strategie zurecht, wie sie sich der lästigen Mieter entledigen können. Da ich nicht gerne bis auf den letzten Drücker abwarte, überlegen Kayla und ich jetzt schon, was wir machen könnten, um vielleicht dann doch gemeinsam eine neue Bleibe zu finden, die für uns wirtschaftlich tragbar ist und uns zugleich auch wirklich gefällt. Solange Fallmanager wie Brkic s'für einen zuständig sind, braucht man dort erst gar nicht nachzufragen, aber ich habe ja Grund zur Hoffnung, dass ich bald von diesem Idioten als Fallmanager wieder befreit bin und ich weiß auch nicht, ob der wirklich in Wohnungsfragen eine Mitsprachefunktion hat. Dafür ist dann doch wahrscheinlich wieder eine andere Stelle zuständig. Genau dort wäre wichtig zu klären, inwieweit man vielleicht selbst eine Ersatzwohnung suchen kann, die dann auch von den Sohi-Behörden akzeptiert und bezahlt wird. So haben wir in den nächsten Wochen genug Arbeit, neben den anderen Tätigkeiten. Ich erzählte Ihnen ja bereits, dass ich einen Aushilfsjob als Fußmedikamenten-Ausfahrer einen Tag in der Woche sowie einen weiteren jeden Samstag im Friedrichsbau als Bühnenräumer angetreten habe. Das läuft ganz gut und diese Jobs machen mir sogar richtig Spaß. Darüber werde ich Ihnen demnächst ohnehin noch näher berichten. Obwohl man bei dem Bühnenräumer-Job ordentlich ins Schwitzen gerät, besonders bei der derzeitigen

Wetterlage. Das hatte ich schon Ewigkeiten nicht mehr, dass ein Job auch noch Spaß gemacht hat. Das reicht mir als Job dann aber auch, mehr Zeit für Jobs will ich nicht opfern. So bleiben mir nun 5 Tage die Woche, die ich mich der Wohnungssuche und dazugehörigen Überlegungen widmen kann. So etwas ist doch schon eine erschütternde Nachricht, zumindest in diesem Fall jetzt, wo wir hier so wirklich schön wohnen. Jedoch kennzeichnet dieser Vorgang auf fast schon typische Weise den Verlauf meines Lebens und passt dort absolut hinein. Wenn auf der einen Seite sich etwas Gutes tut, wie die Sache mit den Briefmarken, dann kann ein Schicksalsschlag negativer Auswirkung nicht mehr weit sein, wie jetzt diese sich androhende Wohnungsangelegenheit zeigt. Das Ungleichgewicht ist allerdings in meinem Lebenslauf normalerweise noch größer, das heißt, dass ich, wie im Beispiel Briefmarken, einige tausend Euro einnehmen werde, bleibt da trotzdem schon absolut untypisch, obwohl es dann ja in gewisser Weise durch den Negativschlag mit der Wohnung wieder sehr aufgehoben wird, wenn auch in einem anderen Bereich. Kayla ist auch einigermaßen frustriert, hat sie doch ihre kleine Wohnung auch gerade erst so richtig gemütlich eingerichtet. Wissen Sie, das war auch hier wieder das Schöne, wechselten wir schräg gegenüber durch den Flur in Kaylas Wohnung, war man sofort in einer ganz anderen Wohnwelt, weil sie dort alles ausschließlich nach ihrem Geschmack eingerichtet hat und das sieht dann schon wieder ganz anders aus, als bei mir in der Wohnung. Während bei mir mehr eine Kombination aus sachlichem Nutzwert und sanfter Behaglichkeit herrscht, dominieren bei Kayla eindeutig die warmen Wohntöne. Beige-gelbe Wandmuster mit kleinen roten Ziersträuchern drin gemalt, wenige Möbel, die aber aus rotbraunen Hölzern, was gut zu diesen Wandfarben passt, alles sehr dezent aber übergemütlich, nichts nervöses, keine kantigen Gegenstände. Aber ihre Wohnung ist wenig nach sachlichen Aspekten eingerichtet, mehr nur nach ihrem spontanen Geschmack. Erst kurze Zeit ist ihre Wohnung wirklich richtig fertig und dann kommt so was. Soll man sich nun die wenigen Haare raufen, die man noch hat? Soll man in endloses Grübeln und Gezeter verfallen? Man könnte es, das ganz gewiss, aber das wäre alles sinnlose Kraftvergeudung. Wie schon angedeutet, werden Kayla und ich uns hinsetzen und beraten, überlegen, was zu tun ist, wohin man vielleicht ausweichen könnte. Diese Kraft verbrauchen wir lieber dafür, einen für uns möglichst guten Ausweg aus dieser Situation zu finden. Andere Leute hier aus dem Haus hatten auch schon mitbekommen, was sich da zusammenbraut. Da wäre z.B. die Familie Oesterle aus dem zweiten Stock, da klappert jetzt der Herr Oesterle alle Wohnungen im ganzen Haus ab und will mit den Mietern eine Art Aufstand organisieren und alle aufwiegeln. Das halte ich für sinnlos und es zieht am Schluss bestenfalls das Leiden mehr in die Länge, die Ungewissheit und der ständige Ärger bleiben über längere Zeit erhalten. Ich kenne das, das bringt am Ende gar nichts, außer dass man seine eigenen Nerven daran aufreibt und seine eigene Lebensfreude über Jahre damit vernichtet. Wissen Sie, dann ist morgens nach dem Aufwachen schon gleich wieder der erste Gedanke der Ärger mit der fragwürdigen Wohnungszukunft und nachts vor

dem Einschlafen ist der gleiche Mist der letzte Gedanke, wenn er einen überhaupt zum Einschlafen kommen lässt. Nein, so etwas mache ich nicht mit. Der Leidtragende ist man in jedem Fall, aber ob ich mir mit diesem Leid jetzt für einige Wochen die Stimmung vermiese, bis ich selbst etwas akzeptables gefunden habe, womit ich wenigstens vielleicht als Kompromiss leben kann oder ob ich jahrelang meinen Schädel mit diesem Problem belaste, indem ich ständig weiter für einen am Schluss doch erfolglosen Kampf meine Kräfte und mein Gemüt verheize, das habe ich selbst in der Hand. Es mag auch ein wenig daran liegen, dass ich den Hausbesitzer persönlich etwas besser kenne, als fast alle anderen hier und für seine Entscheidung volles Verständnis habe, auch wenn ich selbst darunter leide. Aber glauben die Leute, die nun aufbegehren, dass sie damit die Entscheidung des Hausbesitzers ändern können? Mit Sicherheit nicht, der Verkauf findet mit oder ohne deren Aufstand statt, daran ändert sich dadurch gar nichts. Der dann ehemalige Hausbesitzer hat nach dem Verkauf ohnehin gar nichts mehr damit zu tun und dann können diejenigen, die bis dahin im Kampf ausgehalten haben, sich mit dieser neuen Gesellschaft aus der Schweiz herumschlagen und was die will, wissen wir. Mit denen ist dann kein gutes Auskommen mehr möglich, was durch solch ein Aufbegehren mit Sicherheit nur noch verschärft wird. Ich mache mir da gar keine Illusionen. So ärgern sich Kayla und ich vielleicht 5 Wochen, bis wir eine Möglichkeit gefunden haben, die für uns gangbar ist, aber die Leute mit ihrem Aufbegehren, die ärgern sich vielleicht 5 Jahre. Gut, die können es dann vielleicht durch ihr Theater schaffen, wenigstens noch diese 5 Jahre hier wohnen zu bleiben, aber was meinen Sie, was das dann für ein Wohnen ist? Wohnen mitten in einer Großbaustelle, dann jeden Tag die Ungewissheit und jeden Tag den Ärger, jeden Tag die miese Stimmung durch diese Dauersorgen, nein, ohne mich! Ich sehe das auch nicht als eine Tat der Feigheit oder im Sinne von Die Flinte ins Korn werfen, sondern ich sehe darin für mich selbst die beste Lösung, die mich selbst in der Gesamtsumme am wenigsten belastet und die mich selbst mit der geringst möglichen Menge an Sorgen und Ärger aus der Sache heraus kommen lässt. Wissen Sie, wenn ich in einer solchen Aktion wirklich eine Möglichkeit sehen würde, ernsthaft die Sache abzuwenden, ohne mir selbst damit jahrelangen Ärger und Sorgen einzuhandeln und aus einem Problem für Wochen ein Problem für Jahre zu machen, dann würde ich an diesem Aufbegehren mitmachen, aber so nicht. Im Prinzip habe ich das so auch schon der Frau Rossbach gesagt, die es vermutlich sogar dem Hausbesitzer weiter erzählt, aber warum soll ich dem auch etwas vormachen? Ich werde dem damit nicht die Füße küssen oder einen Diener vor dem machen, aber der Hausbesitzer hat es eigentlich gar nicht nötig, sich mit uns abzugeben, dessen bin ich mir bewusst. Trotzdem bin ich immer sehr gut mit dem ausgekommen, das prädestiniert ihn zwar nicht dazu, uns in den Hintern treten zu dürfen, aber seine Entscheidung empfinde ich auch gar nicht so. Wissen Sie, eine solche Entscheidung darf man einfach nicht persönlich nehmen, weil sie es nicht ist, aber genau das tun viele Mieter. Der Hausbesitzer verkauft die Häuser ja nicht, weil er den Mietern eins

auswischen will, sondern weil man ihm einen exorbitant günstigen Preis dafür geboten hat. Wenn der Mieter XY sein Sofa jemandem verkauft, der ihm dafür viel Geld gibt, so lässt der sich ja auch nicht von seinem Nachbarn da rein reden, auch wenn dieser vielleicht bei gegenseitigen Besuchen gerne auf dem Sofa gesessen ist. Ich denke, man muss das alles mehr entkoppelt sehen. Auch die in Deutschland gerne geführte Neid-Diskussion ist da völlig fehl am Platze, tauchte aber auch hier gleich wieder auf. Da waren dann natürlich Leute, die gleich sagten, dass Leute vom Schlage des Hausbesitzers nur Kapitalistenschweine wären, denen dann für ein paar Millionen Euro die Mieter egal wären und dass es den Hauseigentümern in Deutschland viel zu gut gehe, wenn man alleine schon sieht mit welchen Autos die hier ankommen u.s.w. Gut, die Deutschen sind als die Neid-Nation schlechthin bekannt, wo einer dem anderen das Weiß in den Augen nicht gönnt und wehe einer hat nur einen winzigen Hauch mehr, als der andere. Da kann man nicht unbedingt Verständnis für eine solche Sache erwarten, wodurch jedoch nach meiner Meinung kein Grund für ein Aufbegehren tragkräftiger wird. Ganz nüchtern betrachtet, ich hatte es schon gesagt, wäre ich in der selben Situation, wie der Hausbesitzer, würde ich exakt genauso handeln.

Aufhören tue ich jetzt, nicht weil mir der Stoff ausgegangen ist, sondern im übertragenen Sinne im Gegenteil, weil Kayla gerade gerufen hat. Ich soll ihr helfen einige farbige Textilbahnen, also Stoff, auf ein Rohrrahmengestell aufzuziehen. Ich hatte im Keller noch 2 alte mehrfach zusammenfaltbare Patent-Rohrrahmen-Liegestühle herumliegen, deren Textilüberspannung zerrissen war. Die hatte ich vor ein paar Jahren mal irgendwo als schon stark strapazierte Gebrauchtteile geschenkt bekommen. Eigentlich wollte ich die jetzt wegwerfen, Kayla hat aber erstens gesagt, dass wir die bei Ausflügen gut gebrauchen könnten, weil man sie zum Transport so schön ganz klein zusammenklappen kann, dass sie die zweitens selbst mit neuen Textilbahnen wieder reparieren könnte und dass es drittens seltene Stücke wären, die von einem berühmten Möbeldesigner aus hier der Gegend entworfen worden wären, das habe sie in einem Museum zufällig entdeckt. Ich sagte zu ihr schon aus Hohn, nicht wenn es uns mit den Liegestühlen nachher noch so geht, wie mit den Briefmarkenalben und sie entpuppen sich als mehrere 1000 Euro teure Sammler-Kunstwerke. Im Laufe der nächsten Woche werde ich Ihnen sicher dann auch schon näheres über die Entwicklung unseres Wohnungsproblems schreiben können.

So wünsche ich Ihnen noch ein entspanntes Wochenende.

Ihr

Egbert Lappenkeuler